

Exkursion C : Rhôneetal

Autor(en): **Auer, E.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wasser- und Energiewirtschaft = Cours d'eau et énergie**

Band (Jahr): **66 (1974)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-939254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mubisa bei Ernen — man hatte sie schon im Vorbeifahren und mit der ebenfalls verdeckten und nur durch den Waldausschnitt erahnten Druckleitung auch von der Seilbahn aus gesehen — wird wegen des Zeitgewinns begrüsst, um so mehr, als nach Meinung vieler sich alle Zentralen gleichen und man diese auch noch ein andermal ansehen könne, da sie ja bereits fertig sei. Dass die erste Behauptung nicht ganz zutrifft, beweist das stets intensive Interesse der Spezialisten bei jeder Besichtigung. Und auch das zweite Argument gilt im Nachhinein nicht mehr, weil am nächsten Tag, am Samstag, 31. August, durch Blitzschlag in eine 60 000-

Exkursion C: Rhôneetal

Eine kleine Gruppe von 21 Personen hat sich am 29. August am Bahnhofplatz in Brig eingefunden, um an der Rhôneetal-Exkursion teilzunehmen. Der erste Besuch gilt dem auf einem Felssporn stehenden alten Kirchlein ob Raron, auf dessen Friedhof sich die schlichte Grabstätte des bekannten Dichters Rainer Maria Rilke befindet. Vorbildlich restaurierte Fresken in der noch zeitweise benutzten Kirche fesseln wohl alle Teilnehmer. Eine prachtvolle Aussicht zeigt weite Teile des schönen oberen Rhôneetals. Auf einem Felsband am Fusse des Felsspornes entdecken wir einige freistehende Glockenstühle. Es stellt sich heraus, dass sie zu einer im Felsinneren erst kürzlich eingeweihten grösseren Kirche gehören. Bemerkenswert ist das mit Spritzbeton verkleidete Gewölbe und der untere Teil der wohl 2 m hohen Wandverkleidung, die aus hölzernen, zweigeteilten Wasserrohrleitungen — gleichsam als Symbol — besteht. Ein schöner, sandgelber Spannteppich bedeckt den gesamten Kirchenboden und verleiht dem eher schmucklosen Raum eine gewisse Wärme. Eine wahrhaft einen Besuch lohnende Entdeckung!

Der anschliessende Besuch gilt der grossen noch im Rohbau befindlichen Kläranlage in Sierre-Noës oder des Zweckverbandes Sidere und Umgebung. Empfangen werden die Besucher durch dessen Sekretär, Ing. P. Berthod. Diese grosse Kläranlage ist für 80 000 Einwohner und eine Spitzenzahl von 50 000 Gästen in den verschiedenen dort befindlichen bekannten Touristenstationen, wie zum Beispiel Montana u. a., konzipiert. Es handelt sich um eine mechanisch-biologische Kläranlage mit Schlamm-trocknung.

Nach der Weiterfahrt sind wir in Monthey bei einem erlesenen Mittagessen Gäste der Ciba-Geigy AG. Der anschliessende Besuch gilt der Besichtigung der grossen Kläranlage des Werkes Monthey. Die kleine Besuchergruppe wird ausgezeichnet durch Vizedirektor Dr. F. Zwicky betreut. Die sehr gute Führung und die ausführlichen Erläuterungen der Anlagen erfolgen durch dipl. Ing. B. Anderau, verantwortlicher Bauleiter. Die Kläranlage liegt zwischen den Fabrikationsgebäuden und der Rhône. Die Ciba-Geigy AG, Werk Monthey, eine vielseitige Produktionsstätte chemischer Erzeugnisse, verfolgt das Konzept, industrielle und kommunale Abwässer der umliegenden Gemeinden in Gemeinschaftsanlagen zu klären. Wie nachfolgend den Ciba-Geigy-Mitteilungen «Chemie und Umwelt» zu entnehmen ist, wird das Chemie-Abwasser in der Kläranlage in zwei hintereinander angeordneten, mit Rührwerken ausgerüsteten Becken und automatisch mit Kalkmilch aus der Dosierstation neutralisiert. Die dabei entstehenden Feststoffe werden in einem ersten Absetzbecken abgetrennt und den beiden Eindickern zugeleitet.

Volt-Hochspannungsleitung eine Explosion in der genannten Zentrale ausgelöst wird, wodurch laut Zeitungsmeldung etwa die Hälfte der Einrichtung verbrannte.

Das unbekümmerte Zusammensitzen beim letzten Glas Walliser wird von den nur alle Jahre bei eben der Gelegenheit der SWV-Tagung sich findenden Freunden zum Gespräch gern benutzt. Und mit dieser Aussicht auf das nächste Jahr trennt man sich endlich, nachdem die vertrauenswürdigen Postchauffeure die drei Cars sicher über die kurvenreiche Furkastrasse geführt haben und am Bahnhof Brig einschwenken.

Margrit Gerber

Vor der biologischen Reinigung gelangt das Chemie-Abwasser in grosse, mit Rührwerken durchmischte und belüftete Ausgleichbecken, um die Anlage kontinuierlich und mit einem möglichst einheitlich zusammengesetzten Abwasser betreiben zu können. Das Abwasser der Gemeinde Monthey passiert, zusammen mit dem Sanitärabwasser aus dem Werk einen Feinrechen und wird durch die Pumpstation auf das Niveau der Kläranlage gehoben. Nach einem Sandfang, in dem intermittierende Luftstösse den Sand von leichten organischen Schwimmstoffen befreien, gelangt dieses Abwasser zusammen mit den Chemie-Abwässern in die beiden Belüftungsbecken, in denen Mikroorganismen den biologischen Abbau der Schmutzstoffe besorgen. Acht Belüftungsturbines versorgen die Organismen laufend mit grossen Mengen Sauerstoff. Der gebildete Klärschlamm muss zuerst in Entlüftungsbecken von eingeschlossenen Luftblasen befreit werden, bevor er sich in den Nachklärbecken sedimentieren lässt. Das gereinigte Abwasser gelangt in einen Teich, in dem es mit dem unverschmutzten Kühl- und Regenwasser vereinigt wird und dann in die Rhône abfliesst. Ein Teil des sedimentierten Schlammes geht, zur Aufrechterhaltung einer optimalen Schlammkonzentration, zurück in die Belüftungsbecken und der Rest zur Vorkonzentrierung in die runden Eindicker. Der konzentrierte Klärschlamm wird nach Zusatz von Eisenchlorid und Kalk zur weiteren Entwässerung in die Filterpresse und das überstehende Schmutzwasser via Pumpstation zurück in die biologische Klärung befördert. Der Klärschlamm-Filterkuchen gelangt mittels Transportband in den Verbrennungsofen mit acht Etagen. Die oberen Etagen dienen der Trocknung, die mittleren der Verbrennung und die unteren der Abkühlung. Die Heissluft aus dem Kehrichtverbrennungsofen (Papier, Karton, Holz) unterstützt als Zusatzheizung die Schlammverbrennung im Etageofen.

Nebst Filterpresse, Schlamm- und Kehrichtverbrennungsofen befinden sich im Betriebsgebäude ebenfalls die Laboratorien, in denen mit chemischen Analysen laufend das Funktionieren der Kläranlage und die Wasserqualität der Rhône ober- und unterhalb des Werkes überprüft werden, sowie ein Kontrollraum mit den nötigen Regel- und Warneinrichtungen und der Uebersicht über die ganze Anlage. Der im Doppel vorhandene Teil der biologischen Reinigung kann je nach Menge und Qualität des Abwassers parallel oder in Serie geschaltet betrieben werden. Er ist für die doppelte Trockenwetter-Abwassermenge ausgelegt. Wird bei Regenwetter diese Kapazität überschritten, funktioniert ein Ueberfall, und das kommunale und sanitäre Abwasser gelangen über ein Schlammabsetzbecken direkt in den Teich und in die Rhône. Die Baukosten beliefen sich auf 21 Millionen und die Betriebskosten machen pro Jahr 3,3 Mio Fr. aus (bei halber Kapazität: 78 Rappen pro Kubikmeter).

E. Auer